

---

# Noch andere zu sammeln

---

*«Gott, der Herr, der die Verstoßenen Israels sammelt, spricht: Ich will noch mehr zu ihm sammeln, zu seinen Gesammelten!» (Jesaja 56,8).*

Gottes Werk ist jetzt das *Sammeln*. Es gab eine Zeit, wo es das Zerstören war. Die Menschen bauten den Turm zu Babel, der bestimmt ward, Mittelpunkt der Einheit, Rüstkammer der Macht und Sitz der Herrschaft zu sein, von wo aus irgendein mächtiger Nimrod sein Zepter über das ganze menschliche Geschlecht schwingen könnte; aber der Herr wollte das nicht haben. Die Weisheit des Unendlichen machte den Ehrgeiz der Endlichen zu Schanden. Der Menschen Mittelpunkt ist nicht Gottes Mittelpunkt, und deshalb verwirrte er ihre Sprache und zerspaltete sie in Nationen, von welchen die ganze Erde bewohnt wird. Nun sammelt der Herr die Kinder Gottes wieder, die überall zerstreut sind. Sein Sohn Jesus Christus ist herabgekommen und hat unter uns gewohnt, hat unsere Erlösung vollbracht und jetzt, zum höchsten Himmel erhöht, ist er der von Gott bestimmte Mittelpunkt seines Volkes; wie vor Zeiten Jakob sprach: «Ihm werden die Völker gehorsam sein» (1. Mose 49,10). Der Herr «wird für die Heidenvölker ein Banner aufrichten und die Verjagten Israels sammeln und die Zerstreuten Judas zusammenbringen» (Jesaja 11,12). Die große Verheißung, die durch den Mund des Jesaja gegeben ward, soll unter dem Neuen Bunde erfüllt werden: «Es kommt die Zeit, alle Nationen und Sprachen zusammenzubringen, und sie werden kommen und meine Herrlichkeit sehen» (Jesaja 66,18). Jesus hat beide, Juden und Heiden, vereint und die Scheidewand abgebrochen, so daß weder «Barbar, Skythe, Knecht noch Freier da ist, sondern alles und in allen Christus» (Kolosser 3,10). Die Macht und Gnade Gottes zieht fortwährend Menschen von allen Völkern, Stämmen und Zungen zu der gemeinsamen Hoffnung, zu dem Sühnopfer, das durch den Tod unseres Herrn Jesu dargebracht ist, und zu dem gemeinsamen Dienst, dem Dienst des Einen und einzigen Herrn, von dem geschrieben steht: «Einer ist euer Meister, Christus; und ihr seid alle Brüder» (Matthäus 23,8). Dieses Sammeln geht täglich fort durch das Zeugnis des Wortes, und es soll bis ans Ende der Zeiten fortgehen. Ich hoffe, es wird in unserer Mitte heute geschehen. Möge der Herr zu dem Magnet der Liebe Jesu heute alle Herzen ziehen, die bereit gemacht sind, ihren Einfluß zu fühlen. Es ist meine ernstliche Hoffnung, daß einige, die nie daran gedacht, zu Christo gesammelt zu werden, heute sich von ihm angezogen finden möchten. Möge der geheimnisvolle Strom göttlicher Gnade viele von euch mit seiner sanften Gewalt fortführen und euch erst zu Jesu tragen, der Israels Fürst ist und dann zu seiner Kirche, welche das wahre Israel Gottes ist.

## I.

Im ersten Teil wollen wir einen Punkt betrachten, welcher sehr ermutigend ist für die, welche den Herrn suchen. Betrachtet wohl die **erwähnten Beispiele**: Beispiele des Sammelns durch die Hand des Herrn, welcher beschrieben wird als «Gott, der Herr, der die Verstoßenen Israels sammelt». Verstoßene sind gesammelt, und das ist ein Zeichen, daß andere gesammelt werden sollen.

Ich nehme an, daß Jesaja zuerst auf die Verbannten sich bezieht, welche *als Gefangene nach Babylon* und allen Gegenden des Orients geführt, aber zu verschiedenen Zeiten in ihr Land zurückgebracht wurden. Die Israeliten hatten manche Gefangenschaften erduldet. Ein Tyrann nach dem anderen fiel in das Land ein, und führte sie hinweg; aber der Herr versprach, sie wieder zu sammeln, und er tat es. Die Namen Esra, Nehemia und ähnliche erinnern euch an die Heimkehr verschiedener Abteilungen des Heeres Gottes aus fernen Ländern, welche durch die Wüsten wanderten und durch feindliche Völker zogen, bis sie die Stadt unseres Gottes erreichten. Siehe, wunderbar waren diese Zurückführungen, denn Könige, die Gott nicht kannten, wurden von ihm gegürtet, um seine Absichten zu erfüllen; wie er von Cyrus sprach: «Ich habe ihn erweckt in Gerechtigkeit, und alle seine Wege will ich eben machen. Er soll meine Stadt bauen und meine Gefangenen loslassen, nicht um Geld noch um Geschenke, spricht der Herr Zebaoth» (Jesaja 45,13). Nun, Gott, der sein Volk aus Babylon herausbrachte, kann die Menschen aus der Sünde herausbringen; er, der Gefangene erlöst aus der Sklaverei, kann Geister aus der Verzweiflung befreien; er, der den Griff des mächtigen Tyrannen erschaffen ließ, kann auch machen, daß Satan seine Leute fahren läßt; und er, der sein Volk auf einem Weg führte, den es nicht kannte, bis es zu seinem Land zurück kam, kann den armen suchenden Sünder durch alle Irrpfade des Zweifels und der Furcht leiten und ihn zur Ruhe in Jesu Christo bringen. Laßt die von Babylon zurückkehrenden Israeliten uns heute Morgen das Evangelium predigen, laßt sie uns das Wort der Hoffnung verkünden: Wenn wir, die wir gefangen weit von Zion hinweggeführt wurden, zurückgebracht sind, so wird der Herr auch Mittel schaffen, daß seine Verbannten nicht von ihm verstoßen bleiben.

Aber ich ziehe es vor, den Text in Bezug auf unseren göttlichen Herrn und Meister anzuwenden, da ihm die Völker anhangen sollen. Als er hienieden war, *sammelte er die Verstoßenen Israels durch seine Predigt*. Seht auf die Schar um ihn her und beachtet sorgfältig die, welche sich am nächsten um ihn drängen. Ihr braucht nicht auf jene Schriftgelehrten und Pharisäer im äußeren Kreis zu blicken; gerne möchten sie ihn in seiner Rede fangen; wir wollen sie in Ruhe lassen und nur die beachten, welche so ruhig stehen, so eifrig horchen, deren Tränen so reichlich fließen und deren Herzen so tief gerührt sind. Wer sind diese? Es steht geschrieben: «Es nahten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn hörten» (Lukas 15,1). Seine Feinde sagten es mit Hohn, aber wir sagen es zu seiner Ehre: «Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen» (Lukas 15,2). In allen seinen Wanderungen durch das gelobte Land sieht er «die verlorenen Schafe vom Hause Israel» (Matthäus 15,24); nicht nur unwissende, wehrlose Schafe, sondern *verlorene* Schafe, in Sünden verirrt, denn «des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist» (Lukas 19,10). Sein Auge war immer am schnellsten, wenn es galt Gefallene auszuspähen, und sein Blick war immer am freundlichsten für die, welche am meisten irrten; denn er sagte: «Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken; ich bin gekommen, zu rufen die Sünder zur Buße, und nicht die Gerechten» (Lukas 5,31-32). O teurer Herr, «heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert» (Hebräer 7,26), die Sünder kamen zu dir, und fanden, wenn sie kamen, daß du Jesus, der Sünder Freund warst.

Weiter, dieser Herr sammelte Verstoßene nicht allein um seine Predigt, sondern *er sammelte sie, indem er ihre Sünden vergab*. Dies brachte sie noch näher und hielt sie fest. Ihr wißt, wer es war, die seine Füße mit Tränen wusch und mit den Haaren ihres Hauptes trocknete: Jenes Weib, die ihn viel liebte, weil ihr viel vergeben war. Sie war eine Sünderin, eine stadtkundige Sünderin, eine schändliche Sünderin, aber sie kam zu ihm, um gereinigt zu werden und es ward ihr gewährt. Mich sollte es nicht wundern, wenn sie ihn hätte von dem verlorenen Groschen, dem verlorenen Schaf und dem verlorenen Sohn erzählen hören; und vielleicht rührte das Gleichnis selbst und die Art, in welcher Jesus es sprach, ihr Herz und ließ sie hoffen und wünschen, gesucht und gefunden zu werden. Mit ihrer vielen Sünde kam sie zu ihm, der viel Gnade hatte, und ihre schwarzen Sünden wurden durch seine große Liebe ausgetilgt und von da an liebte sie ihn vor allen anderen Weibern, denn ihr war viel vergeben. Ich nehme an, sie war nur eine unter vielen, die an ihm hingen, weil sie bei ihm gefunden, was ein verwelktes Herz über alles bedarf, nämlich

Vergebung der Sünde. In diesem Augenblick möchte ich in Jesu Namen dieses Weib vor euch hinstellen und sagen, wie er es tat: «Siehst du dies Weib» (Lukas 7,44)? Dann lernt, daß so, wie Jesus sie aufgenommen hat, er auch euch aufnehmen will, wenn ihr zu ihm kommt, denn er hat es gesagt, und er kann nicht lügen: «Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen» (Johannes 6,37). Kommt denn alle zu ihm, die ihr mühselig und beladen seid, so wird er euch Ruhe geben (Matthäus 11,28). Laßt die arme Ausgestoßene, die zu seinen Füßen weinte, euch ein Beispiel geben und ahmt sie sogleich nach. Ihr wißt, wie die Leute bei der Jagd Lockvögel gebrauchen, um die Vögel durch eines ihresgleichen anzuziehen; und ich möchte heute Morgen dieses Weib als einen Lockvogel brauchen; wenn andere da sind, die ihr gleichen, derselben Sünde schuldig, laßt sie zu Jesu kommen und um Vergebung bitten, wie sie es tat. Andere sollten auch kommen, die sich nicht in derselben Form des Bösen schuldig gemacht haben, aber doch vor den Augen des Herrn sich ebenso verurteilt fühlen. Wenn das Bewußtsein der Schuld euch ebenso tief demütigt, wie dies arme Weib, so kommt und nehmt ihren Heiland an. Jesus sammelt die Verstoßenen Israels. Liebe Seelen, warum sollte er euch nicht sammeln? Warum sollte nicht der Liebesblick, der vor alters auf die Sünderin fiel, auch auf euch fallen? Warum solltet ihr nicht auch dieselbe Liebe fühlen und sie in Taten der Buße und Handlungen der Demut zeigen? Jesus ist bereit, sich wieder seine Füße von solchen, wie ihr es seid, waschen zu lassen.

Dies war nicht alles, *denn unser Herr sammelte einige, ja viele, indem er ihnen gnädig half*. Er traf einige an, die durch schwere Leiden, Versuchungen und Schmerzen geprüft wurden. Magdalena ist ein Hauptbeispiel; ein teurer Name in der christlichen Kirche! Magdalena, aus welcher er sieben Teufel austrieb. Es war nicht so sehr ihr Fehler, als ihr Leiden, daß sieben Teufel in sie gefahren waren. Sie kämpfte mit diesen Dämonen, aber dieselben wollten sie nicht verlassen; doch als Jesus kam, flohen sie auf sein Geheiß; und fortan war Maria Magdalena eine der Ersten unter den heiligen Weibern, welche dem Herrn folgten. Nun, gerade wie unser Herr Maria Magdalena von sieben Teufeln befreite, so kann er jeden von euch befreien, die ihr stark von Versuchungen angefochten werdet. Entspringen die Teufel in euch aus der Gewohnheit? Solche Geister sind sehr mächtig, aber Jesus ist ihnen mehr als gewachsen. Die Gewohnheit wird dem Menschen zur zweiten Natur, aber Jesus ist größer als beide, die erste und die zweite Natur. Gewohnheiten beginnen uns wie mit Spinnweben zu binden, aber sie verdichten und verhärten sich zu eisernen Maschen. Unser Herr kann mit einem Hauch das eiserne Netz wegnehmen und den Gefangenen freimachen. Oder werdet ihr versucht von einer Sünde, die in eurer Leibes- und Gemütsbeschaffenheit liegt und sich in die Eigentümlichkeiten eures Wesens eingegraben hat und, sozusagen, einen Ruheplatz in dem besonderen Gewebe eures Gemütes und der Bildung eures Körpers gefunden? Jesus kam den listigen Feind auszutreiben, und diesen euren Körper, der ein Käfig unreiner Vögel gewesen ist, zu einem Tempel des Heiligen Geistes machen. Oder ist eure Umgebung sehr ungünstig? Belästigt der Teufel euch durch den Ort, an dem ihr wohnt und die Leute, unter denen ihr lebt? Jesus kann auch da helfen und euch schön machen, wie die Teppiche Salomo's, selbst während ihr noch in den Hütten Kedars wohnt. Oder ist es noch anderes mit euch? Werdet ihr von Zweifel und Unglauben angegriffen? Stellt ihr dies in Frage und das in Frage? Hat euer Gemüt eine skeptische Neigung? Mein Meister kann auch euch sammeln, und euch stärker als eure Brüder im Glauben machen, eben wie der zweifelnde Thomas ein fester und anbetender Gläubiger wurde. Unglaube ist ein sehr quälender Geist und verursacht viel Seelennot, aber der Herr kann Ungläubige und Falschgläubige sammeln und sie zum wahren Glauben führen und zu dem Frieden, der daraus entspringt. Da er ein Weib, aus dem er sieben Teufel trieb und einen Mann, aus dem eine ganze Legion entflo, zu sich sammelte, warum sollte er nicht diejenigen befreien, die jetzt in Banden sind?

*Er sammelte sie auch so, daß er sie unter sein Banner brachte*. Es war ein wunderbarer Augenblick für Levi, als er am Zoll saß und Jesus ihn rief. Er hatte seinen Namen verändert und versucht, ein Heide zu sein, indem er sich Matthäus nannte, und da saß er und dachte nur ans Geld, und Jesus sprach zu ihm: «Folge mir» (Matthäus 9,9); und er gehorchte der Stimme. Er war

nicht länger ein Sammler der Steuern, sondern ein Sammler der Seelen; er ließ sich anwerben unter das Banner Christi und blieb nicht mehr im römischen Dienst. Ja, und mein Meister kann gerade solche sammeln, wie jener Zöllner. Ihr geschäftigen Leute, die ihr beinahe eure Feder hinter dem Ohr in das Haus Gottes heute Morgen mitgebracht habt, ihr, die ihr, wenn ihr eure Gesangbücher in die Hand nehmt, fast wünscht, ihr hättet eure Rechnungs- und Lagerbücher bei euch, er kann auch zu euch sagen: «Folgt mir». Er kann machen, daß ihr die Feder eines gewandten Schreibers in seiner Sache braucht. Ihr sollt in den köstlichsten Gütern Geschäfte machen und viele bereichern. Ihr sollt von der Einnahme des Zolls aufstehen, euch Jesu übergeben und fortan seine Haushalter werden. Diejenigen, welche unser Herr sammelte, als er hier unter den Menschenkindern war, sind Beispiele, die eure Hoffnung anziehen, eure Wünsche anregen sollen, daß auch ihr in seine Kirche und zu ihm selber gesammelt werden mögt.

Ich will euch ein anderes Beispiel zeigen und dann wollen wir diesen Punkt verlassen. Ihr werdet vielleicht denken, daß meines Herrn sammelnde Kraft darin lag, daß er selbst hier war. Es ist wahr, es war eine unvergleichliche Anziehungskraft in ihm, und dennoch, um uns wissen zu lassen, daß wir ihn nicht mehr nach dem Fleische kennen dürfen, war nicht einmal Macht genug in der Anziehung der Person Christi, um das Volk von dem Ruf «Kreuzige ihn, kreuzige ihn» (Markus 15,13) abzuhalten. Seine Macht ist geistlich, die Kraft seines eigenen Geistes, und deshalb wird sie jetzt ausgeübt, obgleich seine leibliche Gegenwart nicht mehr da ist. Es war an einem Tage, wo unser Herr schon heim zu seinem Vater gegangen war, als alle seine Diener einmütig beieinander waren und der Geist plötzlich über sie kam wie das Brausen eines gewaltigen Windes und in zerteilten feurigen Zungen sich auf sie setzte. Da standen sie auf und predigten in seinem Namen, und erklärten, daß Jesus, der gekreuzigt ward, nun der Heiland sei. An diesem Tag sammelte er – denn er war durch seinen Geist gegenwärtig, obgleich nicht in Person – er sammelte, sage ich, in seine Kirche 3000 Seelen. Jesus kann in der Tat sammeln: Die Leute drängen sich zu ihm. Es ist immer noch wahr: «Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, will ich sie alle zu mir ziehen» (Johannes 12,32). Obgleich er nicht hier ist, so ist doch sein Name, wenn wir ihn predigen, wenn wir von seiner Liebe reden, wenn wir von seinem Tod und seinem Versöhnungsblut sprechen, wie eine ausgeschüttete Salbe, und die Jungfrauen kommen zusammen, sich des Wohlgeruchs zu erfreuen. Es ist kein Name, der so wie der *seine* die Menschen um sich sammelt. Er wird andere sammeln außer denen, die schon gesammelt sind.

## II.

Ich gehe nun zu meinem zweiten Teil über, zu **der ausgesprochenen Verheißung**. «Gott, der Herr, der die Verstoßenen Israels sammelt, spricht: Ich will noch mehr (<noch andere>, englische Übersetzung) zu ihm sammeln, zu seinen Gesammelten!» Es ist augenscheinlich, daß *diese Verheißung sehr umfassend ist*. Sie besagt zuerst, daß die Heiden berufen werden sollen, den Herrn zu kennen. «Ich will noch mehr (noch andere) zu ihm sammeln». Nicht andere Juden, sondern jene anderen, welche sie «Heidenhunde» nannten. Es war ein glänzender Tag, als zuallererst der Hauptmann zu Cäsarea Männer gen Joppe sandte, einen Besuch von Petrus empfing und von ihm getauft ward. Schön war auch der Tag, da der Kämmerer aus dem Mohrenland von Philippus getauft ward. Da «sammelte der Herr andere zu sich». Wie sonderbar muß es zuerst den Aposteln erschienen sein, die alle Juden waren und sehr jüdisch dazu, besonders Petrus, als sie die Heiden sich sammeln sahen. Man staunt, daß Paulus nicht engherziger war, wenn man seine Geburt und Erziehung bedenkt, aber er hatte seine alten Vorstellungen besiegt und rühmte sich, der Apostel der Heiden zu sein.

Es ist ein Köstliches nach meinem Gefühl, an Menschen von verschiedenen Farben zu denken, die zu Christo kommen und in der bestmöglichen Weise die Einheit unseres Geschlechts beweisen. Was würden die Zwölfe gedacht haben, wenn sie vorher hätten sehen können, daß das Evangelium, welches sie predigten, alle Rassen der Menschen in eine Brüderschaft verbinden würde? Jesus hat nicht nur Römer und Griechen und Juden gesammelt, sondern auch die Nachkommen jener barbarischen Völker, welche auf der Insel mit den weißen Klippen jenseits Gallien, Britannien genannt, lebten. Er hat dieses wilde Volk zu sich gesammelt. Und nun, wie lieblich ist es, die roten Indianer mit den Weißen zugleich bei dem Namen Jesu sich beugen zu sehen; China, das einst hermetisch verschlossene, nun dem Evangelium geöffnet zu schauen, und Japan, das unsere Missionare um Unterweisung bittet, und auch die Südsee-Insulaner und die Negerstämme in Afrika ihre Hände nach Gott ausstrecken zu sehen. Seltsam und roh in Aussehen und Sprache sind viele der Völker des Menschengeschlechts, aber sie sollen ebenso gewiß gesammelt werden wie die gebildeteren. Es ist kaum ein Volk, aus dem der Herr nicht einige zu seiner Kirche gesammelt hätte; und wir glauben, es wird nicht lange mehr währen, daß das Evangelium in allen Landen gepredigt wird. Es ist noch nicht so. Wir hörten neulich von Völkern, zu denen noch nie ein christlicher Prediger gekommen. Da ist zum Beispiel Tibet mit seinen Millionen, ohne daß je ein Wort von Christo zu diesen geredet ist. Für Millionen und aber Millionen ist der Name Jesus noch ein unbekannter Klang; doch sollen sie aus allen Völkern und Geschlechtern und Stämmen und Zungen gesammelt und in eine große Familie vereinigt werden. Das Evangelium Jesu ist kosmopolitisch. Es eignet sich so gut für unseren Himmelsstrich, daß man denken könnte, unser Herr sei hier geboren; aber das gleiche ist von jedem Lande wahr. Sein Name ward am Jordan genannt, aber der Klang desselben verliert nichts an der Themse, dem Ganges oder dem Orinoko. Jesus gehört allen Ländern an, ob sie von der tropischen Sonne versengt werden oder in den langen Polarwintern erstarrt liegen. Jesus ist *ein Mensch*, und Mensch ist ein edler Name, edler als Jude, Brite oder Römer. Er ist *«der Mensch»*, der Mensch der Menschen, des Menschen Mensch, der Mensch für Menschen. Laßt alle Menschen ihn verehren, denn er ist die Hoffnung unseres Geschlechts, der Wiederhersteller vom Verderben, der Sammler des neuen Volkes, und er wird andere sammeln neben denen, die er schon gesammelt hat. «Gott hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen» (Apostelgeschichte 17,26), und hinter diesem einen Blut ist ein anderes, noch köstlicheres Blut, durch welches eine Blut er aus dem Menschengeschlecht eine große Schar, welche niemand zählen kann, erkaufte hat.

Nun laßt uns den Text ansehen und beachten, daß *die Verheißung fortgehend* ist: «Ich will noch mehr (noch andere) sammeln». Das war wahr, als Jesaja es aussprach; es wäre wahr gewesen, wenn Petrus es am Morgen des Pfingsttages zitiert hätte. Es war durchaus wahr, als William Carey darauf hin handelte und sein nach Menschenmeinung wahnsinniges Unternehmen begann, als ein dem Herrn geweihter Schuster nach Indien zu gehen, um die gelehrten Brahminen zu bekehren und den Grund zum Reich des Messias dort zu legen. Es war *damals* wahr; es ist ebenso wahr *jetzt*. Wenn die Verheißung heute Morgen geschrieben und die Tinte darauf noch nicht trocken wäre, so würde sie nicht wahrer sein als jetzt: «Ich will noch mehr (noch andere) zu ihm sammeln».

Es wird wahr sein, wer auch auf dieser Kanzel steht, wenn wir tot und dahingegangen sind, und bis für die Erde die Zeit der Langmut abgelaufen ist und der Herr selber vom Himmel mit einem Feldgeschrei kommen wird, wird es immer noch wahr sein. – «Ich will noch mehr (noch andere) zu ihm sammeln». – «Und ich habe noch andere Schafe», sagte Christus, «die sind nicht aus diesem Stall» (Johannes 10,16), und dieselben muß ich herführen. Es gibt viele, die noch nicht errettet, noch nicht wiedergeboren, noch nicht berufen sind, die zu Jesu geführt werden müssen: «Ich will noch mehr (noch andere) zu ihm sammeln, die nicht zu ihm gesammelt sind». Zu ihm, das heißt zu Israel oder zur Kirche, und so zu ihm, welcher das Haupt Israels und das Haupt seiner Kirche ist, zu Christo müssen andere gesammelt werden.

Die Verheißung ist umfassend und fortdauernd, aber ich kann nicht umhin, zu bemerken, daß sie *sehr gnädig und ermutigend* ist, weil sie augenscheinlich auf die Ausgestoßenen sehr bestimmt

hinweist. «Gott, der Herr, der die Verstoßenen Israels sammelt, spricht, ich will *noch mehr (noch andere)* sammeln». Andere Ausgestoßene sind ersichtlich gemeint. Erreicht meine Stimme eben jetzt einen, der sich für einen Ausgestoßenen hält? Hat sich ein aus der Gesellschaft Ausgestoßener in dieses Haus des Gebets verirrt? Höre du auf dieses Wort: «Ich will noch mehr (noch andere) zu ihm sammeln». Aber, wenn auch nicht ein aus der Gesellschaft Ausgestoßener, bist du vielleicht in deiner eigenen Meinung ein Verworfener? Du glaubst, daß du so gesündigt hast, daß keine Hoffnung mehr für dich vorhanden ist; du hältst dich für einen zu großen Sünder, einen abgewichenen Empörer. Gepriesen sei unser großer Hohepriester, er kann mitfühlen mit denen «die da unwissend sind und irren» (Hebräer 5,2). Der Spruch ist für dich, nicht wahr? Ich höre dich rufen: «Ach, für mich ist doch keine Hoffnung». Höre: «Er sammelt die Verstoßenen aus Israel, und er will noch mehr (noch andere) sammeln»; warum ist denn keine Hoffnung für dich da? Es ist jede Hoffnung für dich. Wahr ist es, du hast deine eigene Verdammung geschrieben, und hast sie unterzeichnet und besiegelt, und deshalb hast du einen Bund mit dem Tod gemacht und ein Bündnis mit der Hölle geschlossen und dich dem Satan übergeben; aber dein Bund mit dem Tode soll gebrochen und dein Bündnis mit der Hölle aufgelöst werden. Weit weg, wie du bist, sollst du durch Gottes ewige Gnade seinen Arm der Barmherzigkeit lang genug finden, dich zu erreichen; und niedergebeugt von der Sünde, wie du bist, sollst du seine Liebeshand stark genug finden, dich aufzuheben, denn er will andere solche sammeln, wie er vor alters tat –, mehr Magdalenen, mehr Matthäusse, mehr Zöllner und Sünder, mehr von denen, welchen im besondern Sinn der Name «Sünderin» gebührt. Er will mehr von solchen sammeln, ich weiß, er will, gelobt sei sein Name, denn so hat er in seinem Wort verheißen. Wie lieblich ermutigend sollte dies euch allen sein, die ihr euer selbst und eurer Sünden müde geworden! Es ist nirgends anders Hoffnung, aber es ist Hoffnung in Jesus, denn er ist mächtig zu befreien und zu erretten bis zum Aeußersten (Hebräer 7,25). Hofft auf seinen Namen.

Ich bewundere sehr in meinem Text die Tatsache, daß *die Verheißung unbedingt ist*. Gott, der Herr, welcher die Verstoßenen aus Israel sammelt, spricht: «Doch will ich noch mehr (noch andere) zu ihm sammeln, zu seinen Gesammelten!». Er spricht wie ein König. Dies ist eine Art von Sprache, die nur ein allmächtiges Wesen mit Bezug auf die Gemüter der Menschen brauchen kann. «Doch will ich noch mehr (noch andere) zu ihm sammeln.» Aber sie können frei handeln! «Ich will sie sammeln», sagt er. Aber gesetzt, sie wollen nicht kommen. «Doch will ich andere zu ihm sammeln.» Einige meiner Brüder sind sehr erfüllt von der Tatsache, daß der Mensch freien Willen hat. Ich glaube, daß er freien Willen hat, aber es ist sein freier Wille, durch den er verloren ist. Unsere Seligkeit müssen wir allein von der freien Gnade erwarten, denn da allein ist die Hoffnung des Menschen. Gott hat eine Art und Weise, wie er, ohne den freien Willen des Menschen zu vergewaltigen, doch die Absichten seiner Gnade ohne Einspruch und Hindernis durchführt. Er sagt: «Doch will ich sammeln», als wenn er sich als Herrn der Situation und imstande weiß, seinen Entschluß auszuführen. Es mögen jetzt einige in diesem Haus sein, die bis auf diesen Augenblick niemals auch nur daran gedacht haben, an den Herrn Jesum zu glauben, doch er weiß sogar solche zu beugen. Vielleicht haben einige sogar im Trotz gesprochen: «Ich will nicht kommen». Habt ihr nicht von einem gehört, der sagte: «Ich will nicht», es aber nachher bereute und doch ging? (Matthäus 21,29). Die Gnade kann euch in derselben Art umkehren und handeln machen, wie ihr es nie geträumt. Ärgert dich das? Beißt du deine Zähne zusammen und sagst: «Nein, ich will mich nie ändern, ich will nie religiös werden». Ich sage dir: Sei weniger hartnäckig, denn du weißt nicht, wie bald du nachgeben wirst und weinen über diese harten Reden. Wurdest du nie bezwungen durch *menschliche Liebe*? Besiegte deine Mutter dich nie, junger Mann – nicht mit Drohungen, sondern mit einem Blick und einer Träne? Du hattest freien Willen, aber dennoch warst du ein vollständig Gefangener und konntest dir nicht helfen. Wenn mein Meister und Herr in all seiner Liebe und Lieblichkeit gesehen wird, geschmückt nicht nur mit seinen Tränen des Mitleids, sondern mit seinen Wunden, durch welche er in Liebe die Menschheit

erlöste, so bürge ich euch dafür, eure Hartnäckigkeit wird sich erweicht sehen. O, wenn ihr ihn kenntet! Wollte Gott, er offenbarte sich euch jetzt und ihr riefet:

*«Ich gebe nach, durch Liebe überwunden,  
Wer kann der Liebe widerstehn?»*

Dies ist es, weshalb der Herr so bestimmt spricht, er kennt seine eigene Macht und beabsichtigt, sie zu brauchen. «Doch will ich noch mehr (noch andere) zu ihm sammeln.» So soll es mit dir sein, lieber Hörer. Mit deiner vollen Zustimmung, gegen deinen eigenen bösen Willen wird der Herr dich zu Jesu bringen, und da wird man dich finden, froh, mit ihm und seinem Volk vereinigt zu sein. Möge diese göttliche ausgesprochene Verheißung an euch erfüllt werden, die ihr heute vor dem Prediger sitzt oder steht, und an denen, welche diese Worte in künftigen Tagen lesen werden.

### III.

Ich wünsche auf kurze Zeit, **die Tatsachen zu nennen, welche unseren Glauben an diese Verheißung unterstützen.** Wir glauben an sie, unabhängig davon, ob Tatsachen ihr zur Stütze dienen oder nicht. Gottes Wort ist gewiß; aber doch wird dies einigen von euch helfen, die nur schwaches Vertrauen haben. Der Tatsachen, welche unseren Glauben an den Spruch stützen, sind viele; hier ist nur eine Hand voll davon.

Die erste ist *die Fortdauer des Evangeliums*. Noch immer wird die frohe Botschaft unter euch gepredigt, liebe Zuhörer. Noch immer wird uns befohlen, in alle Welt zu gehen und das Evangelium aller Kreatur zu predigen. Nun, wir sind gewiß, wenn das ganze Volk schon gerettet wäre, so würde unser Meister sagen: «Ihr braucht nicht weiter zu gehen, es sind keine mehr da, die gesammelt werden sollen». Gesetzt, jeder Sitz beim Gastmahl wäre ausgefüllt, wenn der König herein käme, die Gäste zu besehen, dann würde er nicht zu den Knechten sprechen: «Gehet aus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie, hereinzukommen» (Lukas 14,23); aber da unser Auftrag lautet: «Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden» (Markus 16,15-18), und: «Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende» (Matthäus 28,20), so sind wir gewiß, daß noch mehrere da sind, die selig werden sollen. Wenn uns geheißt wird, das Evangelium bis ans Ende der Welt zu predigen, so muß es deshalb geschehen, weil bis ans Ende der Welt noch andere Seelen da sind, die gerettet werden sollen. Es müssen immer noch Ernten sein, denn wir werden stets ausgesandt zum Säen; es sind immer noch Fische da, die gefangen werden müssen, denn uns wird stets noch befohlen, das Netz auszuwerfen.

Die nächste Tatsache welche unserem Glauben hilft, ist diese: *Das Blut der Versöhnung hat seine Kraft nicht verloren*, und deshalb ist die ganze Gott erkaufte Gemeinde noch nicht errettet; es sind noch mehr, die gewaschen werden sollen, denn der Born ist noch immer offen; es sind noch mehr zu heilen, denn der Balsam Gileads wird uns noch stets gereicht, es sind noch mehr zu befreien, denn der Wert des Lösegeldes ist noch nicht erschöpft. Unser Herr Jesus hat eine so große Menge der Menschen erlöst und sein kostbares Blut ist von so unendlichem Wert, daß wir über allen Zweifel hinaus es wissen, daß noch Myriaden da sind, die in seine Kirche gesammelt werden sollen. Meint ihr, daß er eine elende Hand voll Menschen erkaufte hat? Ist euer kleines Bethel eine Hürde, groß genug, alle Erlösten zu fassen? Nein, eine Zahl, die kein Mensch zählen kann, soll die Frucht seiner Arbeit sein und er hat noch nicht eine solche Zahl gesehen, die seinen Füßen

folgt. Es ist noch stets Kraft, selig zu machen in der Versöhnung, und ein wunderbarer Schatz von Verdienst in der Gerechtigkeit unseres Herrn, deshalb sind die Folgen noch nicht völlig zu übersehen; es muß noch viel mehr daraus entspringen. Wir sind gewiß, daß unseres Herrn heilige Leiden ein größeres Resultat haben müssen; er wird andere sammeln außer denen, die zu ihm gesammelt sind. Meine Brüder, können eure Augen über das Firmament hinaus blicken und den Unsichtbaren schauen? Wenn das, so beachtet, daß nahe bei dem flammenden Thron des Ewigen ein Mensch sitzt, der mehr als ein Mensch ist:

*«Droben seht zur Rechten sitzen  
Jesum Christ' voll Glanz und Licht,  
Dessen Augen Flammen blitzen  
Aus dem Sternenangesicht».*

Aber womit ist der Herrliche beschäftigt? Er vertritt uns und bittet für seine Erlösten. «Daher er auch retten kann, bis zum Äußersten, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar und bittet für sie» (Hebräer 7,25). So lange ein Fürbitter an dem Thron Gottes ist, müssen Sünder da sein, die zu retten sind. Wenn alle hereingebracht wären, würde er mit der Fürbitte aufhören, aber solange noch eine Seele unwissend oder verirrt ist, wird der große Hohepriester fortfahren, seine Bitten vor die ewige Majestät zu bringen. Mehr Seelen müssen herbeigeführt werden, denn Jesus lebt und bittet darum.

Dies ist noch nicht alles, denn wir sind gewiß, daß diese Ratschläge der Gnade nicht völlig ausgeführt sind, *weil der Geist Gottes noch mit uns ist*. Er bleibt in der Kirche und er ist gekommen, um die Menschen von der Sünde zu überführen; es müssen mehr Seelen zu überführen sein. Er ist gekommen, um Menschen lebendig zu machen, und bleibt hier, deshalb müssen mehr tote Sünder da sein, die lebendig gemacht werden sollen, sonst wäre seine Aufgabe beendet. Es müssen mehr da sein, denen er das, was Christus ist, offenbaren kann, sonst würde der Geist hier nicht als der Erleuchter weilen. Der Geist ist nicht hinweg gegangen; in vielen von uns bleibt er, und wir fühlen seine Macht; die Gegenwart des Geistes ist ein gewisses Zeichen, daß die Verheißung noch nicht völlig erfüllt ist; sie ist immer noch voll Bedeutung, und andere müssen gesammelt werden zu denen, die schon gesammelt sind.

Auch dies ist noch nicht alles; *die Herrlichkeit und Majestät des Evangeliums*, oder vielmehr die Größe der Herrlichkeit Gottes in dem Evangelium, verlangt, daß viel mehr gesammelt werden müssen, als bis jetzt in die Kirche hineingebracht sind. Auch nach der weitesten Berechnung ist die christliche Kirche der Gegenwart doch eine armselige Minderheit des Menschengeschlechts; und wir glauben nicht, daß es sich mit den hehren Ratschlüssen der Gnade verträgt, wenn am Ende der Weltgeschichte eine Hand voll Geretteter da wäre und dagegen eine furchtbare Menge der Verlorenen. Nein, in allen Dingen soll Jesus den Vorrang haben und er wird es auch hierin, daß die Zahl seiner Erretteten die der Verlorenen übersteigen wird; dies ist unsere Hoffnung und Zuversicht. Massen, Massen, Massen über alle Begriffe hinaus sollen noch zu des Messias Füßen gebracht werden, sie sollen fliegen wie eine Wolke, sie sollen eilen wie Tauben zu ihren Taubenschlägen, sie sollen vorrücken mit Macht wie die Wogen der See, und sie sollen die Erde bedecken wie der Sand am Meeresufer, unzählbar.

Einen Beweisgrund noch führe ich zuletzt an, obgleich er nicht so stark ist, wie er sein könnte. Es mag eine umgekehrte Steigerung scheinen, mit dem schwächsten Grund zu schließen, aber es ist einer, der es bedarf, stärker gemacht zu werden, und weil ich wünsche, jeder Gläubige hier möchte das tun, so stelle ich ihn zuletzt, damit er nicht vergessen wird. Ich weiß, es müssen mehr Seelen noch einzusammeln sein wegen *des Verlangens der Heiligen*. Sie sind nicht befriedigt, wenn sie nicht Bekehrungen sehen; sie sehnen sich, das Schreien Bußfertiger zu hören. Ich wünsche, sie hätten weit stärkere Sehnsucht und größeres Verlangen. Ich kenne einige Christen, die viel zu



ruhig – unmenschlich fühllos nenne ich es – sind, ob ihre eigenen Kinder gleich nicht bekehrt sind. Wahre Heilige sind hungrig und durstig nach Seelen; bis Menschen errettet sind, können sie nicht ruhen. Nein, bei einigen ist es zu mehr als einem Sehnen und Dürsten gekommen, es hat sich verschärft und vertieft zu wahren Geburtsschmerzen um Seelen. Viele Heilige sind in Wehen um Seelen; ihre Herzen sind in Ängsten, bis daß Christus in anderen eine Gestalt gewinne. Geliebte, ihr wißt: «Sobald Zion in Wehen ist, gebiert sie ihre Kinder» (Jesaja 66,8; englische Uebersetzung). Dies ist deshalb ein gutes Zeichen – es sind mehr Seelen zu sammeln, denn Gott muß Gebet erhören, und viele beten. Schreien nicht seine Auserwählten Tag und Nacht zu ihm? Wird er sie nicht hören? Jagt nicht eine Menge von Predigern, Lehrern und aller Art von Arbeitern den Seelen mit himmlischem Eifer nach und lassen Gott Tag und Nacht keine Ruhe, bis er die Verstoßenen hereinbringt? Es müssen deshalb noch viel mehr Seelen zu sammeln sein.

Eins weiß ich, die Kirche *braucht* mehr Bekehrungen. Wir sind als Gemeinde nie in blühendem Zustand, wenn nicht ein frischer Strom jungen Blutes uns zugeführt wird. Betrachtet eine alte Gemeinde ohne Neubekehrte und seht, wie krank sie ist. Sie versauert gewöhnlich zu einer grillenhaften, übellaunischen, bigotten kleinen Clique, von sehr wenig Nutzen in der Welt, die eher ein Paar Krücken nötig hat, womit sie auf ihrem eigenen Boden umherhumpeln kann, als ein Schwert, um gegen den Feind zu kämpfen. Die Kirche hat junges Blut in ihren Adern nötig. Unsere Stärke zum Aufrechterhalten des Glaubens mag in den gereiften Heiligen liegen, aber unser Eifer für die Ausbreitung desselben muß in den jungen gefunden werden. Uns tut es sehr Not, daß Neubekehrte hinzugetan werden, und deshalb, weil es uns nötig ist und wir die Zuversicht haben, daß Gott uns geben wird, was Not tut, sind wir gewiß, daß er uns «an Menschen so zahlreich werden lassen will wie eine Schafherde» (Hesekiel 36,37). Um seine Kirche lebendig und kräftig zu erhalten, wird er manchen Saulus ergreifen und einen Paulus aus ihm machen. Möge diese Gemeinde in Flammen gesetzt werden durch die brennende Liebe neugeborener Seelen. Obgleich wir uns seit 25 Jahren eines steten Zuwachses erfreut haben<sup>1</sup>, möge der Herr noch weitere Vergrößerung geben. Es ist seine Verheißung, laßt uns sie geltend machen. *Andere*, außer denen, die schon gesammelt sind, wollen wir ihn bitten, uns zu geben; und gerade in dem Verhältnis, wie ihr und ich beginnen, uns darum zu bekümmern, zu seufzen, darum zu beten und zu schreien, wird der Herr seine gnädige Verheißung erfüllen, und andere sollen gesammelt werden außer denen, die schon gesammelt sind.

## IV.

Ich schließe daher mit dem vierten Teil, **dem Verhalten, das dieser Verheißung entspricht**. Laßt uns diese Frage mit Bezug auf das Volk Gottes betrachten, ich habe dies Thema schon berührt. Das Verhalten, das dieser Verheißung gemäß ist, ist, sie *zu glauben*, und dann *darum zu beten*. Laßt uns sogleich in kleine Häuflein von Zweien oder Dreien uns zusammen tun und um die Erfüllung des Wortes nachsuchen. Noch heute Nachmittag geht in euer Kämmerlein allein oder versammelt eure Familie und haltet eine kleine Betstunde. Gedenkt an diese Verheißung und redet mit dem Herrn darüber. Vielleicht habt ihr die gnadenvollen Worte früher nicht beachtet, aber nun sie euch unter die Augen gekommen sind, macht doch ja Gebrauch davon. Wenn ein Mann findet, daß eine Geldanweisung, die ihm in die Augen fällt, da er seine Briefe durchsucht, eine gute Weile bei ihm gelegen hat, was wird er morgen früh tun? Nun, er wird hingehen und das Geld in Empfang nehmen. Hier ist einer von den Wechselln meines Herrn, den ihr noch nicht in bare Münze umgewandelt habt. Geht hin und bringt ihn zu dem Herrn; nehmt ihn heute, denn die Bank des Himmels ist offen in diesem Augenblick – wann ist sie geschlossen? Geht

<sup>1</sup> ) Spurgeon's Gemeinde hat jetzt ungefähr 5000 Mitglieder (Anmerkung des Uebersetzers).

und laßt das Wort an euch erfüllt werden indem ihr betet: «Herr, du hast gesagt: Ich will noch mehr (noch andere) sammeln – deshalb erfülle dieses Wort an deinem Diener». Wenn ihr dies getan, so habt ihr eure Hand zum Herrn erhoben und könnt nicht zurückgehen. Wenn ihr betet, so *müßt ihr arbeiten*, denn Gebet ohne Bemühungen ist Heuchelei. Das nächste Ding nach dem Gebet ist, hinzugehen und die anderen zu sammeln, indem ihr zu ihnen sprecht von Jesu und dem Weg des Heils durch den Glauben an sein teures Blut. Geht und gebraucht die großen Mittel des Evangeliums und dann, weil Gott es verheißen hat, *erwartet andere gesammelt zu sehen*. Seid nicht wie vom Donner gerührt, wenn ihr hört, daß an einem gewissen Sabbat viele bekehrt worden sind durch euer Reden von Jesu Christo. Erwartet es – wundert euch, daß es nicht öfter geschieht, und seht nach kommenden Seelen aus. *Seht nach ihnen aus* heute Morgen. Mein Meister hat einige gesammelt, während ich gesprochen, ich bin dessen gewiß. Diese Neubekehrten werden sich ganz einsam fühlen binnen kurzem, wenn ihr nicht mit ihnen sprecht. Sie sind kleine, eben geborene Kindlein und brauchen zärtliche Pflege; findet sie heraus und nehmt euch ihrer an für den Herrn und er wird euch euren Lohn geben. Versucht ein Wort der Ermutigung denen zuzusprechen, welche zum ersten Mal dem Evangelium nahe zu kommen wagen; treibt sie nicht fort, sondern muntert sie auf. «O, aber ich fürchte, ich werde sie nicht finden.» Wenn du so sprichst, wirst du sie nicht finden; aber wenn du hoffnungsvoll und glaubensvoll bist, wirst du sie bald genug finden, denn es gibt ihrer viele hier. Hat nicht der Herr gesagt, daß er sammeln will? Dann seid gewiß, daß er es will. Du hast ihn gebeten, sein Wort zu erfüllen, nicht wahr? Dann wird er es ohne Zweifel tun. Findet die heraus, die zu Hoffnung berechtigten, hört ihre Klagen an und helft ihnen in ihren Schwierigkeiten.

Ich wünsche sehnlich, daß jetzt und viele Monate lang in Zukunft ihr alle, die ihr in Christo seid, stündlich bei diesem Wort weilen möchtet und beständig sagen: «Wo sind diese *anderen?*» Der Herr spricht: «Ich will noch mehr (noch andere) zu ihm sammeln außer denen, die gesammelt sind». Wo sind diese anderen? Vielleicht sind sie diesmal gar nicht in dies Tabernakel gekommen – sie mögen in einem anderen Gotteshaus sein. Lobt den Herrn, wenn andere Gemeinden ihr volles Teil an Zuwachs haben und Seelen in ihre Reihen eingesammelt werden. Aber vielleicht sind diejenigen, welche der Herr einsammeln will, jetzt noch in keinem Bethause; geht und findet sie heraus in ihren Häusern und Höhlen. Es sind andere zu sammeln, seht nach den anderen. Die erste Frage eines Erretteten sollte sein: «Was kann ich für meinen Herrn tun?» und die nächste: «Was kann ich für andere tun?» Je mehr er Christum kennt, und je größer seine Liebe und je höher seine Freude, desto mehr sollte er rufen: «Wo sind die anderen? Was kann ich tun für die anderen?» Ich bin gewiß, wenn ihr alle halb verhungert und nahe daran wärt, vor Mangel umzukommen, und ich käme mit einem guten Vorrat Brot und gäbe euch ein gutes Mahl in der Vorhalle, so würdet ihr, sobald ihr gesättigt wäret, ausrufen: «Bitte, denkt an andere. Tausende draußen verhungern; bitte, gebt uns Brot für sie sowohl als für uns». Wie vergnügt würdet ihr sein, jeder von euch, hinauszugehen und zu sagen: «Da ist eine Mahlzeit für euch. Es ist kein Mangel da, ihr könnt euch ganz satt essen, kommt mit.» Wenn sie eure Botschaft verwerfen, würdet ihr nicht traurig sein und in sie dringen: «Seht auf uns, wir sind gespeist worden; sterbt nicht hier, sondern kommt und laßt euch speisen»? Wenn jemand antwortete: «Es ist keine gute Speise», so würdet ihr erwidern: «Versucht und seht es». Wenn jemand von euch eine Gattin hätte, und diese wäre hungrig, wollte euch aber nicht glauben und zum Fest kommen, so würdet ihr sie bitten, sogar mit Tränen, und würdet fürchten, daß sie wahnsinnig sei. Wenn ihr Kinder hättet, die nicht kommen wollten und vor Hunger stürben, ich meine, ich weiß, wie ihre Mütter über sie weinen, wie sie mit liebevollen Vorstellungen suchen würden, sie von ihrer Betörung abzuwenden und dahin zu bringen, daß sie von dem so liebevoll dargebotenen Brote essen. Wir würden sie nicht sterben lassen, wenn Liebe sie überreden könnte, weise zu sein. Die Sache ist im Geistlichen beinahe dieselbe; laßt uns gleichen Ernst zeigen.

Was das Verhalten derjenigen angeht, die noch nicht gesammelt sind, so ist es aus diesem Text klar, daß man sie zum Hoffen ermutigen muß. Wenn ich ein Dieb wäre und von dem sterbenden

Schächer läse, der sich freute, den Born des versöhnenden Blutes zu sehen, so würde ich mich auch freuen und sagen: «Wenn ein Dieb und Räuber gereinigt ward, warum nicht ein anderer? Warum nicht ich? In der Bibel sind Fälle von sehr großen Sündern, welche nichtsdestoweniger von allen ihren Sünden rein gewaschen wurden, ich gleiche ihnen in ihren Sünden, warum sollte ich nicht werden, wie sie wurden? Mehr Ausgestoßene sollen gesammelt werden, warum sollte ich denn nicht unter ihnen sein? Was sollte mich ausschließen? Ich will gehen und es versuchen.» In irdischen Dingen suchen die Menschen Beförderung, selbst wo die Hoffnung gering ist. Bei einer Vakanz im Staatsdienst habe ich von achthundert gehört, die um eine Stelle nachsuchten. Da war wenig Hoffnung, aber wie viele wagen es darauf. Aber hier wissen wir, daß andere zu sammeln sind, und daß diese anderen nicht ein oder zwei sind, sondern Tausende – warum sollte denn eine suchende Seele nicht daraufhin kommen? Es gab noch niemals einen, der den Herrn im Glauben suchte und verstoßen ward. Niemals eine einzige Seele! Der, welcher zu Jesu im einfachen Glauben kommt, ist noch nie abgewiesen. Komm, mein Freund! Komm jetzt zu Jesu! Wenn er dich verwerfen sollte, so würdest du Nummer Eins auf der schwarzen Liste sein. Wir wollen dich hier im Tabernakel an einen hervorragenden Platz stellen und dich zeigen als den ersten Sünder, den unser Herr Jesus nicht retten konnte. «Seht», wollen wir sagen, «hier ist der erste Mensch, der zu Jesu kam und von ihm verworfen ward.» Ich werde mein Predigen ändern, denn wenn ich predige, werde ich sagen: «Jesus will keinen hinausstoßen, der zu ihm kommt, ausgenommen einen und der Eine sitzt hier im Tabernakel.» Ich werde, wenn ich während dieser Woche in L. predige, ihnen sagen, daß Jesus Christus alle Sünder annimmt, ausgenommen einen, der hinausgestoßen ward im Tabernakel letzten Sonntag. Ich stehe dir dafür, ich will deinen Namen in der ganzen Welt erklingen lassen; die Heiligen im Himmel sollen ihn wissen und die Teufel in der Hölle werden ihn bald kennen und triumphieren über den besiegten Heiland. Wie, Mensch, du würdest der erste Beweis sein, daß Gott nicht mehr wahr ist, Christus nicht gnädig und sein Blut nicht allmächtig? Könnte dies so sein? Du weißt es besser. Komm mit und versuche es mit dem Heiland jetzt. Zurückgewiesen sollst du niemals werden. O, daß du dem Zug seiner Liebe heute Morgen folgen wolltest! Und ihr liebe Brüder und Schwestern, möchtet ihr unter denen sein, welche sagen können: «Es ist wahr, es ist wahr, daß Gott Sünder selig macht und Verirrte in seine Herde sammelt; wir haben es selbst erfahren und darum loben wir seine unumschränkte Gnade, seine große Liebe und wir wollen sie loben immer und ewiglich».

Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

*Noch andere zu sammeln*

6. Oktober 1878

Verlag Bickel (J. G. Oncken Nachfolger), 1881